



# österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 149 • 2/2019



## Hochwechsel: Christusstatue restauriert



Arbeitseinsatz in Bosnien



Schüler renovieren Soldatenfriedhof Retz



## SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

### Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT093 2000 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

### Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

Hypobank Steiermark

IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400 BIC: HYSTAT2G

### Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

#### Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793 BIC: BFKKAT2K

### Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

### Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

### Landesgeschäftsstelle Salzburg,

#### 5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel.: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

### Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

Landeshypothekenbank Graz,

IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

### Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211, BIC: RZTIAT 22

### Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

### Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

**Homepage: [www.osk.at](http://www.osk.at)**

## Aus dem Inhalt

Kuratoriumssitzung zu Fragen der Gegenwart, Zukunft und Erinnerung an 100 Jahre ÖSK.....	4
Wallfahrt der Alpini zum Monte Ortigara .....	7
Unvergessen - unsere Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg in der Gebirgsfront 1915–1918 .....	9
Besuch einer italienischen Traditionsvereinigung .....	11
Bosnien: Österreichische Soldaten unterstützen ÖSK.....	12
Renovierung von Kriegsgräbern in Bosnien-Herzegowina .....	13
Das Russengrab in der Gemeinde Flattach .....	14
Gedenkfeier IR 7-Graf Khevenhüller .....	15
Instandsetzung Soldatenfriedhof Valbruna.....	16
Schüler renovieren Soldatenfriedhof Retz.....	17
Enthüllung des Mahnmals in der „Heil- und Pflegeanstalt“ Mauer-Öhling.....	18
NÖKB-Landeswallfahrt - Dank an das Schwarze Kreuz .....	21
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ .....	22
Franzosenfriedhof Haag am Hausruck .....	27
Gedenkfeiern im Trentino .....	30
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Polen .....	34
Der „englische Patient“ in Salzburg.....	36
Gedenkfeier am Monte Grappa .....	37
Die blutigen Schlachten in Galizien .....	38
Kriegsgräberanlagen durch Reservisten aus drei Nationen saniert.....	41
Meletta-Gedenken 2019 und feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten in Asiago.....	42
6. Österreich-Tage in Drohobytsch, Ukraine .....	45
Hochwechsel: Gedenkzeremonie mit Bergmesse .....	46
Die Tiroler Ehrenbücher und die Kriegerdenkmäler des Ersten Weltkrieges in Tirol.....	47
Gedenkfeier am Kosakenfriedhof Lienz Peggetz.....	49
Das Kriegerdenkmal Eben .....	50
Gedenkfahrt in das Land der Mitternachtssonne.....	51
Gedenkfeiern in Pejo am Fuße des Piz Giumela .....	54
Vorarlberger auf den Spuren des Ersten Weltkrieges ostwärts der Etsch .....	56
42. Fest der Verbrüderung am Passo Paradiso.....	58
SSK: Renoviertes Kriegerdenkmal St. Martin/Passeier.....	59

## Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



### Geschätzte Freunde der Kriegsgräberfürsorge!

Wir stehen am Ende des Gedenkjahres anlässlich der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Jahre 1919. Viel ist mittlerweile geschehen, viel gibt es noch immer zu tun.

Ein großes Problem bildet der zeitliche Abstand zu den Ereignissen im vergangenen Jahrhundert und damit verbunden das Hinscheiden der damals Überlebenden. Die Nachfolgegeneration hat sich mit der Trauerarbeit und Pflege der Kriegsgräber, ebenso wie mit der Nachforschung nach (noch immer) Vermissten, leichter getan. Für die heutige Generation ist jedoch die erlebte Unmittelbarkeit einer erlebten Vergangenheit gewichen! Ein weiteres Manko besteht im Stellenwert der öffentlichen Meinung, die im Gegensatz zu Ländern wie z. B. Italien, Frankreich, Ungarn dem Kriegsofergedenken eine geringere Bedeutung beimisst.

Nach wie vor bildet aber das traditionelle Totengedenken, als Akt der abendländischen Kultur, einen wesentlichen Baustein in unserer Gesellschaft. Alljährlich sieht man daher zu Allerheiligen/Allerseelen das gleiche Bild: Soldaten, Mitglieder des ÖKB, Feuerwehr, Schüler und sonstige ehrenamtliche Helfer reichen Personen an den Friedhofseingängen eine Sammelbüchse entgegen und bitten um eine Spende für das Österreichische Schwarze Kreuz. Bei Nachfragen fügen sie den Satz „zur Pflege der Kriegsgräber“ hinzu. Augenscheinlich ist, dass gerade bei Jüngeren das Verständnis für die Erhaltung und Pflege von Kriegsgräbern geringer geworden ist. Oft hört man auch als Antwort, dass man besser für die Lebenden Sorge tragen solle, da es genug zu tun gäbe. Umso wichtiger ist es daher, Auftrag und Zweck der Kriegsgräberfürsorge darzustellen, um Verständnis für die Arbeit des ÖSK zu erwecken. Ich kann es nicht oft genug wiederholen: Die Pflege der Gräber der Kriegstoten stellt einen Gradmesser unserer Kultur dar!

Auch die Anfragen von Angehörigen ehemaliger Soldaten nach dem Begräbnisort ihres Gefallenen oder Vermissten beim ÖSK haben in letzter Zeit mehr zu- als abgenommen. Das hängt u. a. mit dem aufkeimenden Interesse der jüngeren Generation zusammen und wird durch die neuen technischen Möglichkeiten wie Google und Facebook gefördert. Es wird daher als eine wesentliche Aufgabe des ÖSK betrachtet, dem Zeitgeist Rechnung zu tragen und diese Anfragen rasch zu beantworten.

Das heurige Gedenkjahr hat auch gerade deshalb mehrere zeitkritische Veranstaltungen zum Thema mit sich gebracht. In Erinnerung bleiben das große Interesse für das wissenschaftliche Symposium an der Landesverteidigungsakademie, die gemein-



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

same Gedenkveranstaltung des ÖSK mit dem Volksbund, der ungarischen Landesverteidigung und den italienischen Behörden am Soldatenfriedhof Pordoi und letztendlich der Gedenkakt im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien mit angeschlossener Sonderausstellung zum Thema. Ich darf Sie gerade auf letzteres ansprechen und zum Besuch anregen. Die Ausstellung selbst dauert von 10. Oktober bis Ende Dezember 2019. Begleitend zu diesem Gedenkjahr hat das ÖSK eine Gedenkschrift „100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz“ mit dem Inhalt über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer Organisation herausgegeben. Diese ist über die Landesgeschäftsstellen des ÖSK erhältlich.

Der Zukunft gehört unsere Arbeit! Aus diesem Grund werden auch vermehrt Schulklassen in die Thematik der Kriegsgräberfürsorge eingebunden. Bemerkenswert sind die positiven Ergebnisse bei den Projektarbeiten „Ist Opfergedenken noch zeitgemäß?“

Daher mein abschließender Appell an euch alle: „Wir werden nur GEMEINSAM diese Tradition aufrechterhalten können!“ Eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte ist hierbei hilfreich. Der Toten zu gedenken, gehört zur menschlichen Kultur. Den Gefallenen, den gewaltsam Umgebrachten und jenen, die im Krieg umgekommen sind, zu gedenken, gehört zur politischen Kultur. Ohne diesen politischen Totenkult ist Geschichte und deren Aufarbeitung nicht denkbar!

DANKE für eure Mitarbeit und Unterstützung, DANKE für euer Einstehen zur Kriegsgräberfürsorge. DANKE für eure Aktivitäten zur Erinnerung an die Soldaten und Kriegsoffer, die ihren Einsatz im Krieg mit Verlust der Gesundheit und oftmals mit dem Leben bezahlen mussten.

Euer



Präsident Peter Rieser überreichte als Dankeschön eine ÖSK-Dokumentation an Gastredner Karl Habsburg - im Bild von links: Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Militärärzdekan Dr. Harald Tripp, Brigadier Mag. Jürgen Wörgötter, Generalmajor MMag. Norbert Huber, Präsident ÖkRat Peter Rieser, Karl Habsburg, Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer, Bundessyndikus Dr. Georg Karasek und Vizepräsident Dr. Heinz Derfler

# Kuratoriumssitzung zu Fragen der Gegenwart, Zukunft und Erinnerung an 100 Jahre ÖSK

Die diesjährige Kuratoriumssitzung am 17. Mai 2019 stand im Zeichen des offiziellen Gedenkens an das 100-Jahr-Jubiläum der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Präsident und Obmann von Raiffeisen W/NÖ Generalmajor Mag. Erwin Hameseder stellte als Hausherr die Infrastruktur für Kuratoren und Ehrengäste im Raiffeisen-Forum bereit. Die Gardemusik des Militärkommandos Wien unterstützte musikalisch und die UNIQA Versicherung leistete einen finanziellen Beitrag.

Mit Hilfe Letzterem war es möglich, bei einem kleinen Festakt am 16. Mai in der Maria-Theresien-Kaserne Dr. Tatyana Kupets begrüßen zu können, deren Vater gemeinsam mit dem ÖSK-Vizepräsidenten Dr. Stefan Karner den Grundstein für die Öffnung der sowjetischen Archive zur Nachforschung nach vermissten Kriegsgefangenen gelegt hat. Seither konnte das Schicksal von nahezu 13.000 Österreichern geklärt und den Angehörigen Gewissheit und Trost spendet werden.

**Schweres Erbe nach Zerfall der Monarchie**  
 ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und Gesandter Christian Autengruber erinnerten in ihren Ansprachen an den Zerfall der Monarchie und an das schwere Erbe, das die Nachfolgestaaten, insbesondere Österreich und Ungarn, antreten mussten. Rieser erwähnte dabei laufende Projekte, die in Schulen die Kriegsgräberfürsorge anschaulicher erscheinen lassen. U. a. ist dies das (Kärntner) Projekt „Mohnblume“, eine Darstellung des Totengedenkens mit einer aus Ton gebastelten Blume als Symbol für jedes Opfer. Auch die vom ÖSK inszenierten Schulbesuche mit Ausstellungen und Projektarbeiten in Russland und Österreich tragen dazu bei, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen und Geschichte mit neuen Augen zu sehen.

Rieser bedankte sich zugleich bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, insbesondere aber bei den freiwilligen Sammlern wie Kameradschaftsbund, Traditionsvereinen und Bundesheer-Soldaten, die 2018 wiederum ein respektables Sammelergebnis erzielen konnten. Damit können im laufenden und nächsten



Gastredner Karl Habsburg

Bilder: Kurator Martin Pflieger



Präsident LAbg. a. D. ÖkRat Peter Rieser



Jahr Projekte zur General-sanierung von Friedhöfen in Österreich und jenen aus dem Ersten Weltkrieg im Ausland zur Durchführung gelangen.

#### Für die Zukunft positiv gestimmt

Abschließend stellte er fest: „So sehe ich der Zukunft positiv gestimmt entgegen. Es wird bei uns allen liegen, das Andenken an die gefallenen Soldaten und Kriegsoffer weiter hoch zu halten. Das sind wir den Millionen Opfern schuldig, denn neben all den persönlichen Aspekten ist die Kriegsgräberpflege ein Teil unserer Kultur und unseres christlichen Selbstverständnisses“.

#### Gastredner Karl Habsburg

Als Gastredner war das Oberhaupt der Familie Habsburg, Karl Habsburg, geladen. Auch er fokussierte seine Worte hin auf das 100-Jahr Gedenkjubiläum der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge im Jahre 1919. Dabei kam ein klares Bekenntnis zum Gedenken und zur Arbeit an den Gräbern der Gefallenen und zur Nachforschung nach Vermissten zum Vorschein. Dies kam am Beispiel der Grabstätte seines Großvaters mütterlicherseits, der in Sibirien in der Kriegsgefangenschaft

im Ersten Weltkrieg verstorben war, zum Ausdruck. Nur mit Hilfe des ÖSK war es der Familie möglich, das Grab zu besuchen und damit letzte Gewissheit zu erhalten.

In seiner internationalen Tätigkeit als Kulturgüterschutzbeauftragter des Bundesheeres ist es ihm ein großes Anliegen, die Erhaltung von

denen Ehrenzeichen, für seine langjährige Unterstützung des ÖSK ausgezeichnet.

Das Goldene Ehrenzeichen erhielt Dr. Agnieszka Partridge aus Krakau, die im Museum der Stadt eine Ausstellung über die Kriegsgräberfürsorge des ÖSK im ehemaligen Galizien (heute Kleinpolen) in Gegenwart und Vergangenheit

gab ein Bildbandes an das ÖSK über die Errichtung der Gedenkstätte in Pestschanka für die 45.000 in den Jahren 1942/43 gefallenen und vermissten Österreicher in der Schlacht um Stalingrad hat er zur gelebten Erinnerung einen Beitrag geleistet.

#### Jugendarbeit im Visier

Für das kommende Jahr hat das ÖSK vermehrt die Jugendarbeit im Visier. Projektarbeiten wie in Klosterneuburg und Mattersburg sollen das Andenken an die Kriegsoffer ihrem Stellenwert entsprechend hochhalten und das „Nie wieder Krieg“ hervorheben.

Musikalisch untermalte ein Ensemble der Gardemusik die Veranstaltung.

Oberst i. R.

Alexander Barthou,  
Generalsekretär des ÖSK

*„Nur wer weiß, woher er kommt,  
weiß, wohin er geht, weil er weiß,  
wo er ist!“*

*Otto Habsburg*

Kriegsgräbern in Europa auch auf diesen Bereich anzuwenden. Er betrachtet das als Verpflichtung der Europäer, die identitätsstiftende Maßnahme für ein vereintes Europa als Raum des Friedens und der Sicherheit aufrechtzuerhalten. Abschließend zitierte er seinen Vater Otto Habsburg mit den Worten: „Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht, weil er weiß, wo er ist!“

#### Großen Goldenen Ehrenzeichen für General i. R. Christian Segur-Cabanac

Danach wurde der ehemalige Sektionschef im BMLV, General i. R. Christian Segur-Cabanac, mit dem Großen Gol-

dokumentiert hat.

Bereits am Vortag erhielt Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer das Große Goldene Ehrenzeichen des ÖSK. Mit der Vorstellung und Über-



Ehrenzeichenübergabe - im Bild von links die Vizepräsidenten Dr. Heinz Derfler, Dr. Stefan Karner, General i. R. Christian Segur-Cabanac, Dr. Agnieszka Partridge und Präsident LABg. a. D. Peter Rieser



Ehrgäste in der 1. Reihe von re.: Karl Habsburg mit seinem Kanzler, General i. R. Mag. Christian Segur-Cabanac mit Gattin Maribelle, Gesandter Mag. Christian Autengruber (BMEIA), Vertreter der in Österreich akkreditierten Attachés, darunter Gesandte Rana Gökmen (Türkei).



VDK-Präsident General i. R. Wolfgang Schneiderhan (re.) und ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraier

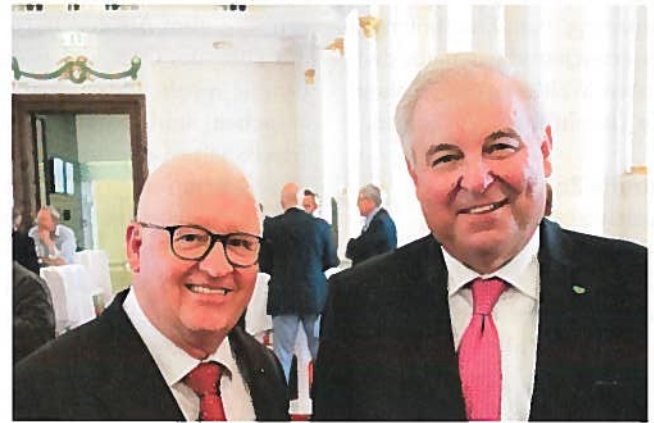
## 100 Jahre VDK 100 Jahre Opfergedenken

**Vom 16. bis 23. Juni 2019 fand eine Gedenkveranstaltung in der „Woche der Begegnung“ in Kassel, Bundesland Hessen, statt. Der Sonntag, 23. Juni 2019, bildete den Höhepunkt.**

Die Präsentation der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) und seine Geschichte erfolgten am Königsplatz, dabei wurde auch ein deutliches Signal für die Zukunft gesetzt. Die zwei wesentlichen Themen waren: „Frieden braucht Mut“ und als Antwort auf die vergangenen Kriege bleibt das „geeinte Europa“.

In der Martinskirche wurde ein ökumenischer Gottesdienst mit dem „Te Deum“ von Anton Bruckner gefeiert. Die Bischöfe der katholischen und evangelischen Kirche, die Repräsentanten der jüdischen und moslemischen Glaubensgemeinschaften nahmen in ihren Worten Stellung zur gemeinsamen Aufgabe, den Frieden zu bewahren und auch, wenn notwendig, zu schaffen. Hier übernimmt der VDK eine wesentliche Rolle. In den einzelnen Kojen am Königsplatz konnte man anhand von Exponaten und Bildern die vergangenen 100 Jahre nachvollziehen. So wurden Exhumierungen dargestellt und auf einer überdimensionalen Landkarte die Gräberanlagen des Ersten und Zweiten Weltkriegs gezeigt. Die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, mit befreundeten Organisationen und die Jugendarbeit bildeten weitere Schwerpunkte. Dem Einsatz und den Bemühungen um den Frieden wurde in der „Woche der Begegnung“ breiter Raum eingeräumt. So wurde daran erinnert, dass Nationalismus, rassistische, ethnische und religiöse Differenzen, wesentliche Gründe waren, die zu den Weltkriegen führten. Es gilt das Motto „Frieden braucht Mut“ damals sowie heute.

ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraier



Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (li.) und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

## Ehrung von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Karner in Graz

**Den Menschen in den Mittelpunkt stellen – das hat der Vizepräsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Karner eindrucksvoll seit nunmehr 20 Jahren bewiesen.**

Er war der erste westliche Wissenschaftler, der nach der Wende im sowjetischen Sonderarchiv des Ministerrates in Moskau mit der Aufarbeitung der Schicksale von österreichischen, deutschen, französischen, luxemburgischen und italienischen Kriegsgefangenen begonnen hat. An die 25.000 im Zweiten Weltkrieg als vermisst gegoltenen Österreichern konnte er die Identität wiedergeben und deren Schicksale den Angehörigen sichtbar machen.

Als Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgenforschung in Wien, Graz und Klagenfurt hat er darüber hinaus die wissenschaftliche Leitung mehrerer Großausstellungen, darunter „90 Jahre Republik Österreich“ im Parlament und die Gestaltung des „Hauses der Geschichte“ in St. Pölten übernommen. Als Buchautor und Herausgeber ist er für eine hohe Anzahl an Standardwerken über den Eisernen Vorhang und die Nachkriegszeit verantwortlich. Damit konnte er seiner Umwelt und seinen Studenten ein anschauliches Bild der damaligen Zeit liefern.

Die Aufzählung der Zahl der nationalen und internationalen Ehrenzeichen für seine Verdienste hieße Eulen nach Athen tragen. Als pars pro toto bleiben die Ernennung zum Wissenschaftler des Jahres 1995, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kultur 2011 und das Große Ehrenzeichen um die Verdienste der Republik Österreich.

In der Aula der Alten Universität in Graz erhielt er nunmehr am 3. Juni 2019 als einer der wenigen das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus der Hand des Landeshauptmannes Hermann Schützenhöfer. Dieser würdigte in seiner Laudatio Stefan Karner als „Mensch, der mit Begeisterungsfähigkeit und Energie wie kaum ein anderer Ziele verfolgt und durchsetzt. Er ist sich der gesellschaftlichen Verantwortung des Zeithistorikers bewusst, und bei ihm steht der Mensch im Mittelpunkt.“

Oberst i. R. Alexander Barthou,  
Generalsekretär des ÖSK



# Wallfahrt der Alpini zum Monte Ortigara

In den Frühlingstagen 1916 sahen die Pläne des italienischen Heers nicht nur den Vorstoß an der Isonzofront (fronte isontino) vor, sondern auch einen neuen Offensivplan in der Gegend der Hochebene von Asiago. Trotz der Gegenoffensive des vorherigen Sommers war diese weite Berggegend nämlich noch zum Teil von Österreich-Ungarn besetzt. Ihre Stellungen auf den südlichen Gipfeln des Trentino brachten einen großen Vorteil mit sich, weil sie leicht alle italienischen Verschiebungen kontrollieren konnten.

Das Oberkommando beschloss deshalb, so zu handeln, dass sich die Situation umkehrte. Es wurde eine neue Armee (die sechste - Sesta) unter dem Befehl des Generals Ettore Mambretti gebildet, welcher die zweihunderttausend Mann bei der Einnahme des Monte Ortigara, einem 2.105 Meter hohen Gipfel am östlichen Rand der Hochebene zwischen Venetien und dem Trentino, geführt hätte.

## Pech und Zwischenfälle

Die als eine der wichtigsten des gesamten Konflikts angesehene Kriegshandlung wurde Mitte Juni organisiert, aber von Beginn an wurde sie von Pech und Zwischenfällen heimgesucht. Die österreichisch-ungarische Gegenoffensive am Flondar hatte die Vorverlegung des Angriffs erforderlich gemacht. In aller Eile organisierte Mambretti die ersten Linien, aber gerade als der Befehl gegeben werden sollte (7. Juni), verhinderte der strömende Regen den Beginn der Operationen. Am Tag darauf explodierte eine für die österreichisch-ungarische Linie bestimmte Mine vorzeitig und tötete augenblicklich 230 italienische Soldaten.

In der Zwischenzeit beruhigte sich die Situation auf dem Karst und ermöglichte so der italienischen 6. Armee (Sesta Armata), sich mit größerer Ruhe auf die Operation vorzubereiten. Mambretti beschloss jedoch unerklärlicherweise nicht zu warten und begann

am 10. Juni den Angriff am Ortigara. Die Divisionen brachen zu den steilen Wänden des Berges auf, während 430 Kanonen und 220 Granatwerfer die habsburgischen Schützengräben beschossen. Die niedrig hängenden Wolken verhinderten eine gute Sicht und alle gegen die feindlichen Stellungen abgefeuerten Schüsse gingen ins Leere. Trotz der Unterbrechungsforderungen einiger Offiziere befahl Mambretti fortzufahren in der Überzeugung, dass die italienischen Bomben und Granaten ihre Wirkungen gezeigt hätten. Aber die Wirklichkeit sah anders aus und die italienischen Soldaten befanden sich auf der schlammigen Seite des Berges blockiert und verwandelten sich in leichte Ziele der österreichisch-ungarischen Artillerie.

Am 19. Juni besserten sich die Wetterbedingungen erneut und der Angriff wurde mit der Unterstützung der Bomber Caproni, Dreiecker, welche die für den italienischen Vorstoß erforderliche Unterstützung aus der Luft leisteten, fortgesetzt. Die Schlacht tobte eine Woche lang, aber die Eroberungen, mit Ausnahme von verschiedenen Artilleriestücken und ca. tausend Gefangenen, waren gleich Null.

## Opferreichste Schlacht am Isonzo

Am 25. Juni, nach zwei Wochen harter Gefechte, wehrten die habsburgischen Soldaten die Angriffe der Sechsten Ar-



Feldmesse am Ortigara-Plateau

Bilder: Zügner

mee (Sesta Armata) mithilfe von Flammenwerfern und Gas ab. Die Ortigara-Schlacht (Battaglia dell' Ortigara) wurde so zu einer der dramatischsten Seiten des Großen Krieges (Grande Guerra). In 16 Tagen verloren die Italiener mehr als fünfundzwanzigtausend Mann und einige Bataillone verloren über 70 % der Iststärken (AUSZUG AUS „ITINERARI DELLA GRANDE GUERRE“). Erst viel später wurde die Gesamtzahl der Opfer am Monte Ortigara mit 55.000 Mann beziffert. Sie war somit die opferreichste

Schlacht am Isonzo.

Zum Gedenken an diese Schlacht veranstalteten die Alpini am 12. und 13. Juli 2019 eine Wallfahrt, an der rund 1.500 Personen teilnahmen. Nach einem Defilee durch den Ort zur zentralen Gedenkstätte, an der Kränze – so auch der des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – niedergelegt wurden, erfolgte am Sonntag der Marsch auf den Gipfel in 2.100 m Höhe zu einer Feldmesse.

Dr. Erwin Zügner  
Stv.-Generalsekretär des ÖSK



Andenken an einen Ortigara-Kämpfer im Welscher Stadtfriedhof



# UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 2. AUSGABE 2019

## Die Miliz: Ein wichtiger Eckpfeiler des Bundesheeres

**Milizsoldaten** tragen im Inland und Ausland wesentlich zur Einsatzbereitschaft des Bundesheeres bei und sollen schon bald noch mehr Anerkennung bekommen.



*Schutz kritischer Infrastrukturen. Die Miliz soll im Ernstfall die Sicherung von strategisch wichtigen Infrastrukturen wie Tanklagern, Umspannwerken oder Krankenhäusern übernehmen.*

Foto: Alexander Hubner

## „UNSER HEER“ - Information des Bundesministeriums für Landesverteidigung

Vier Informationsbroschüren sind für das Jahr 2019 vorgesehen. Themenschwerpunkte werden in diesen Ausgaben Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland sein.

Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer veröffentlichten wir diese Informationen des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage [www.osk.at](http://www.osk.at) als PDF-Datei zum Download.

# UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 3. AUSGABE 2019

## „Österreichs Sicherheit steht jetzt auf dem Scheideweg!“

**Interview mit Generalstabschef Robert Brieger:** Als Reaktion auf die jahrelange Unterbudgetierung des Bundesheeres verlangt Österreichs höchster Militär einen Sonderinvest von drei Milliarden Euro und eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets auf ein Prozent des BIP.



Foto: Julia Bitt

# ÖSK-Auszeichnung Verdienste um Toter

Mit einer ÖSK-Auszeichnung im Gepäck reiste der Präsident des ÖSK ÖkRat Peter Rieser in Begleitung seines Generalsekretärs Oberst i. R. Alexander Barthou am 5. August 2019 zu einem kleinen Festakt nach Venedig. Dort hatte der Landeshauptmann von Venetien Dottore Luca Zaia zu einer Gedenkstunde an seinem Regierungssitz eingeladen.

Hauptzweck für das ÖSK war es, dem Regierungsvertreter für sein Engagement um das Andenken an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges und insbesondere für die Mitwirkung bei der Errichtung eines Denkmals (Büste) für den „Friedenspapst Pius X.“ am Monte Grappa und in der Ortschaft Riese – Geburtsort des Papstes – mit dem Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK Danke zu sagen.

Zur Erinnerung: Papst Pius X. hatte großen Österreichbezug, insbesondere zum Hause Habsburg, und hat vor seinem Pontifikat als Pfarrer die Herz-Jesu-Kirche in Wien betreut. Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges warnte er vor einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der österr.-ung. Monarchie und dem Königreich Italien und prophezeite dabei das Ende der Regentschaft der Habsburger. Neben den Vertretern des ÖSK waren bei der Verleihung der Auszeichnung auch die bei der Errichtung der

*In Venedig: Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des ÖSK an Landeshauptmann Dott. Luca Zaia durch den Präsidenten des ÖSK ÖkRat Peter Rieser, re. Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou  
Bild: Primo Maresciallo Diego D'Agostino*

*In Wien: Verleihung der ÖSK-Auszeichnung an Oberst dG Mag. Erich Simbürger  
Bild: Barthou*



Büste Beteiligten, Landesrat Prof. Luigi Contarin, Bürgermeister a. D. Giuseppe Vardanega, Primo Maresciallo Diego D'Agostino, ehem. Verwalter der Gedenkstätte Monte Grappa und Georg Gurschler als hilfreicher Sprachmittler, anwesend.

Unmittelbar zuvor bedankten sich die Vertreter des ÖSK im Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien beim scheidenden Verteidigungsattaché für die Ukraine, Oberst des Generalstabdienstes Mag. Erich Simbürger, für dessen langjähriges Wirken, vorerst an der Botschaft in







# gen für gedenken



Kranzniederlegung des ÖSK am Fuße des Ossariums

Bilder: zVg/VDK, Zucchi

## Unvergessen - unsere Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg in der Gebirgsfront 1915–1918

Das Ossarium am Pordoi-Joch ist die letzte Ruhestätte von 8.552 gefallenen Gebirgs-soldaten des Ersten Weltkrieges und 847 Gebirgssoldaten des Zweiten Weltkrieges.

Das Wetter meinte es am Samstag, 24. August 2019, nicht besonders gut mit der Gedenkveranstaltung beim Ossarium und dem dort befindlichen Soldatenfriedhof am Pordoi-Joch. Es regnete in Strömen und die tiefhängenden Wolken vermittelten ein Bild von Tristesse und Hoffnungslosigkeit. Der im Jahre 1959 vom VDK in der einsamen Stille der Dolomiten auf der Passhöhe (2.239 m) eingeweihte Friedhof lässt einen beeindruckenden Ausblick auf den Col di Lana, auf die Ampezzaner Dolomiten und auf das Eis der Marmolata zu.

Mit Beginn der Veranstaltung um 13.00 Uhr war jedoch alles anders und für zwei Stunden klarte es im ehemaligen Frontgebiet des Ersten Weltkrieges vorübergehend auf. Die Organisation der Veranstaltung übernahm der dazu Beauftragte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Mjr dRes Dr. Dirk Reitz, der die Abläufe professionell und akribisch geplant hatte. Die Tradition stellten die Tiroler Kaiserjäger und Kaiserschützen, ungarische historische Verbände und Vertreter des Deutschen Alpenkorps sicher. Abordnungen der italienischen Armee und der Deutschen Bundeswehr rundeten

das Gesamtbild militärisch ab. Beeindruckend waren dabei die Gebete der ungarischen Militärgestlichkeit.

Die Gedenkrede hielt der Vizepräsident des Volksbundes, Senator a. D. Wolfgang Wieland, wobei er auf das Versöhnliche und Verbindende im Europa von heute hinwies und dabei das Schreckensszenario der Kriege des 20. Jahrhunderts verbannte!

Für Österreich und das ÖSK sprach der österreichische Generalkonsul in Mailand Dr. Wolfgang Spadinger, der auf das augenscheinlich Versöhnliche und Verbindende der Kriegsgräberfürsorge verwies. Mit einer Ehrensalve der Südtiroler Schützenkompanie

Buchenstein wurde am Ende nochmals besonders eindrucksvoll an das Schicksal der im Ossarium bestatteten Soldaten erinnert.

Den Besuchern wurde zum Abschluss Gelegenheit geboten, die das Ossarium umringende Ausstellung über die Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges zu besichtigen. Auf Stahlplatten befestigt sind hierbei Fotos und Skizzen ausgestellt, die Auskunft über die Herkunft der gefallenen Soldaten geben. Nach dem Abspielen des Zapfenstreiches öffnete der Himmel seine Schleusen und Regen hüllte das Gelände erneut ein.

Oberst i. R. A. Barthou  
Generalsekretär



„Angetreten“ zum Gedenkakt, von re.: ÖSK-LGF Tirol Hermann Hotter, Historiker Dr. Markus Pöhlmann, ÖSK-LGF Vorarlberg Oberst Prof. Erwin Fitz, ÖSK-Kurator Bgdr i. R. Dr. Franz Birkfellner, Österr. Generalkonsul Dr. Wolfgang Spadinger, Brigadegeneral a. D. Ernst Coqui, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou



Moskau und in Folge in Kiew, für die offen zur Schau gestellte Sympathie für das ÖSK und dessen Maßnahmen zur Erinnerung an die große Zahl der Kriegstoten und Vermissten in diesen Ländern. Auch ihm wurde im Beisein des Vertreters der Attachéabteilung Oberst Ernst Bachner und des ÖSK-Landesgeschäftsführers Oberst i. R. Wolfgang Wildberger das Große Ehrenkreuz des ÖSK verliehen.

Sichtbar die Auszeichnungen – sichtbar damit die „Arbeit für den Frieden“.

Oberst i. R. A. Barthou,  
Generalsekretär





## Hofrat Dr. Helmuth Kreuzwirth verstorben - ein Großer ist gegangen

Nach langem schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden ist der ehemalige langjährige Generalsekretär des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Hofrat Dr. Helmuth Kreuzwirth, am 5. Juni 2019 verstorben. Das ÖSK verliert damit einen ihrer Kämpfer an vorderster Front, einen Vorreiter und Mitgestalter der Organisation nach dem Zweiten Weltkrieg.



WHR Mag. Dr. jur. Helmuth Kreuzwirth †

Dr. Kreuzwirth konnte auf ein bewegtes und erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Zuerst Offizier im Zweiten Weltkrieg, nach dem Jus-Studium in Graz beim Amt der Steirischen Landesregierung tätig, dann Gemeinderat in der Stadt Graz und Inhaber von leitenden Funktionen bei Zivilschutz, Feuerwehr, Rettung sowie im Steirischen Kameradschaftsbund. In seiner Aktivzeit, aber auch danach im Ruhestand, trat er dabei hochkompetent und jeweils den Kurs bestimmend gegenüber seinen Mitarbeitern und seiner Klientel auf.

Sein ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein, verbunden mit dem Bewahren von Tradition und deren Pflege, führten ihn ab dem Jahre 1960 zum Österreichischen Schwarzen Kreuz – Kriegsgräberfürsorge. Seit dieser Zeit galt sein Engagement für Maßnahmen zur Erinnerung und zum Bewahren des Andenkens an die im Krieg gefallenen Soldaten. Als Generalsekretär hat er sich dabei ab 1981 wesentliche Meriten zur Schaffung von Grundlagen und rechtlichen Voraussetzungen zur Kriegsgräberfürsorge auf den Schlachtfeldern und Kriegsgefangenenlagern in Europa und Asien erworben.

Auch nach Zurücklegen dieser Funktion im Jahre 1997 sind „Helfen und Dienen“ die obersten Maxime in seinem Leben geblieben. Seine jahrzehntelange Schaffenskraft im Dienste der Allgemeinheit spiegelt sich in zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen wider.

So hat Hofrat Dr. Kreuzwirth u. a. das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich, das Große Verdienstzeichen der Bundesrepublik Deutschland und das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Steiermark verliehen bekommen. Mit seiner beispielgebenden Arbeit für die Gemeinschaft im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge, des Zivilschutzes und des Feuerwehrwesens ist der Verstorbene weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt geworden.

Das ÖSK trauert mit seiner Familie und drückt ihr Beileid aus. Der Vorstand, das Präsidium und die Kuratoren werden Dr. Helmuth Kreuzwirth stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oberst i. R. Alexander Barthou, Generalsekretär

## Ing. Peter Sixl verstorben - ein Leben für die Kriegsgräberfürsorge



ORegRat Ing. Peter Sixl †

Ing. Peter Sixl ist nicht mehr. Selten hat eine Nachricht die österreichisch-russischen Beziehungen auf humanitärem Gebiet so betroffen gemacht. Mit seinen Forschungen zu den Grablagen tausender ehemaliger Sowjetbürger in Österreich ist Peter Sixl einem schweren Leiden erlegen. Das ÖSK, das Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung und Tausende Menschen,

denen durch die Arbeit von Peter Sixl Ungewissheit genommen werden konnte, verlieren durch seinen Tod einen unermüdeten Kämpfer, wenn es galt, den meist namenlosen Toten wieder einen Namen, ein Gesicht zurückzugeben.

Über 14 Jahre hat Ing. Peter Sixl Grablage um Grablage sowjetischer Staatsangehöriger in Österreich aus den Akten, vor Ort und aus Berichten von Zeitzeugen gesammelt. Mit eisernem Willen schaffte er, was zuvor noch niemandem gelang und einzigartig ist in Europa. Er listete über 90.000 Namen auf, versehen mit den wichtigsten persönlichen Daten, der Herkunft, dem Todesdatum und der Grablage: Angehörige der Roten Armee, Zivilisten, sowjetische Begleitpersonen, Experten der Wirtschaft, Frauen, Kinder, ehemalige sowjetische Zwangsarbeiter und Insassen des KZ-Lagersystems von Mauthausen und Gusen. Seine Nachforschungen erstreckten sich parallel ebenso auf tote Soldaten der Deutschen Wehrmacht auf steirischem Gebiet und auf tote österreichische Kriegsgefangene in sowjetischen Lagern. Sixl machte keinen Unterschied nach Staatszugehörigkeit oder Nationalität. „Im Tod sind sie alle gleich“, hörte man ihn oft sagen, wenn er Tag und Nacht in seinem Haus über den Unterlagen saß. Sein Lebenswerk hat er als Kurator des Schwarzen Kreuzes und als freier Mitarbeiter des Boltzmann-Instituts mit großer logistischer Hilfe russischer Stellen, vor allem der Botschaft in Wien, des russischen Kulturinstituts und der Steirischen Landesregierung/Kriegsgräberfürsorge unentgeltlich durchgeführt.

Zwei umfangreiche Bände in deutscher und russischer Sprache liegen vor, dazu eine Pdf-Version, übergeben an die russische Regierung. Sixl erhielt dafür hohe russische Auszeichnungen, persönlich überreicht von Präsident Putin. Und es ist wohl kein Zufall, dass am 13. Juni, nur wenige Stunden nachdem er selbst der Erde übergeben worden ist, am steirischen Wechsel wiederum tote Soldaten in feierlicher Form bestattet wurden. Sixl hat auch diese gefunden. Sein Werk wird bleiben als eine zutiefst humanitäre Aufgabe, der sich jede demokratische Gesellschaft verpflichtet fühlen muss und als eine Brücke der Versöhnung über den Gräbern zwischen ehemaligen Feinden und Gegnern.

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Stefan Karner, Vizepräsident



## Von der Piave ins Burgenland: Besuch einer italienischen Traditionsvereinigung

Ende Mai brachen sechs Mitglieder einer historischen Truppe, genannt „I Caimani del Piave“, von Saletto di Piave und von Bassano del Grappa auf, um einer Einladung der ungarischen und österreichischen Traditionsträger des ehemaligen k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“ – Ergänzungsbezirk Szombathely/Steinamanger – zu folgen.

Die bei den schweren Kämpfen 1917/18 an der Piave gefallenen 83er waren auf einem Soldatenfriedhof in Fossalta Maggiore, Gemeinde Chiaraano nördlich von Venedig zur letzten Ruhe gebettet worden, später wurden sie nach Cittadella umgebettet. Ein auf Initiative des Regimentspfarrers Höller aus Rudersdorf im südlichen Burgenland errichtetes Denkmal blieb allerdings dort bestehen. Ein beinahe identisch aussehendes Denkmal wurde im Jahre 1934 in Pinkafeld vom selben Künstler noch einmal aufgebaut. Die Ziele der Besucher aus Italien waren neben diesem Denkmal auch die Kriegsgräber der im Gefangenenlager des Ersten Weltkrieges in Haschendorf/Neckenmarkt verstorbenen Italiener sowie das Denkmal des k.u.k. IR 83 in Szombathely/Steinamanger.

### Kranzniederlegungen in Pinkafeld und Haschendorf

In der ehemaligen Turba-Kaserne in Pinkafeld - benannt nach Oberst Josef Turba, dem letzten Kommandanten des IR 83 – präsentierten sich die Italiener Ticiano Simeoni und Davide Strenghetto in historischer österreichisch-ungarischer Uniform sowie in italienischen Uniformen Mirko Pagnossin als Kommandant und die Alpini Antonio Bragagnolo und Andrea Spessato. Dazu waren zwei ungarische Kameraden in der Uniform des k.u.k. Husarenregiments Nr. 9 „Graf Nádasdy“ angetreten sowie eine Fahnenabordnung des

ÖKB-Burgenland mit Präsident ObstdhmtD Professor DI Ernst Feldner und auch drei Angehörige des St. Georgs-Ordens aus Ungarn mit András Fülöp an der Spitze, der sich besonders der Geschichte des 83er-Regiments annimmt. Nicht zu übersehen war eine Abordnung des JgB 19 aus Güssing mit Kommandant Oberst Thomas Erkinger. Das Jägerbataillon 19 ist der Traditionstruppenkörper des k.u.k. IR 83, in dem die meisten Südburgenländer den Ersten Weltkrieg mitmachten. Worte an die Teilnehmer richteten LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Vizebürgermeister Obstlt Andreas Stumpf sowie der Obmann des Museumsvereins Pinkafeld, Rudolf Köberl. Für die ausländischen Gäste sprach zunächst der Historiker Cristian Patres sowie auf Ungarisch András Fülöp und zum Schluss der Kommandant des JgB 19, Oberst Thomas Erkinger. Danach erfolgte die Kranzniederlegung. Der nunmehrige Eigentümer der Liegenschaft, Hans Pöll, lud danach die Teilnehmer zu einem Umtrunk. Die Gedenkfeier am ehemaligen Lagerfriedhof in Neckenmarkt-Haschendorf fiel schlichter aus. Nach den Erklärungen durch LGF Wildberger begrüßte Bürgermeister Hannes Iglar die Gäste. Pfarrer Georg Lang sprach geistliche Worte für die Gefallenen.

Danach erfolgte die Kranzniederlegung, bevor die ungarischen Gastgeber die italienische Truppe über Köszeg/Güns nach Steinamanger



Die italienische Truppe vom Piave-Fluss in historischen Uniformen, dahinter zwei Ungarn in der Uniform des IR 83 am großen Soldatenfriedhof in Szombathely/Steinamanger

führten, wo am nächsten Tag Kranzniederlegung, wieder am großen Soldatenfriedhof im Beisein von LGF Wildberger, stattfand. eine weitere Gedenkfeier mit



Auszeichnungsverleihung in Mogersdorf

### Hohe Auszeichnung für Mogersdorfer Bürgermeister

Anfang Juli wurden Bürgermeister Johann Korpitsch (2. v. re.) und Oberamtmann Gerhard Granitz (3. v. re.) aus Mogersdorf in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf durch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD (1. v. re.) in Anwesenheit des Bezirkshauptmanns ObstdhmtD DDR. Hermann Prem mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet. Damit wurde deren vorbildhafte Unterstützung bei der Exhumierung eines Gefallenen des Zweiten Weltkrieges sowie die mustergültige Aufarbeitung und Darstellung der Türken Schlacht von 1664 unter Montecuccoli in der Gemeinde und die damit verbundene enge Zusammenarbeit mit türkischen Behördenvertretern entsprechend gewürdigt. Erst im Frühjahr war ein Gedenkstein für die osmanischen Gefallenen im Beisein des stellvertretenden Außenministers der Türkei enthüllt worden.

„Diese ‚Arbeit für den Frieden‘ entspricht genau dem Motto des Schwarzen Kreuzes“, meinte der Landesgeschäftsführer bei der Übergabe der Auszeichnungen.



# Bosnien: Österreichische Soldaten unterstützen ÖSK

In äußerst anerkennenswerter Weise haben Soldaten des Österreichischen Kontingents, Kurzform AUTCON, der Europäischen Streitkräfte EUFOR in Bosnien-Herzegowina in ihrer Freizeit zwei Einrichtungen aus der Zeit, als dieses Land noch zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte, renoviert und instandgesetzt. Beim ersteren handelte es sich um ein Denkmal, das zu Ehren des k.u.k. Militärpiloten Leutnant Dudic 1913 bei Ilidza errichtet worden war.

Hiezu die Vorgeschichte: Am 10. Juli 1913 fand auf dem Exerzierplatz in Sarajewo eine „feierliche Dekorierung der hier garnisonierenden Truppen mit dem Erinnerungskreuz 1912/13“ statt. Diese endete mit einer Defilierung der ausgerückten Truppen. Der ursprünglich beim k.u.k. galizischen Ulanenregiment „Kaiser“ Nr. 4 dienende Feldpilot Lt Oskar Dudic und Bordmechaniker Korporal M. Hohn waren von Butmir bei Sarajewo mit ihrem Flugzeug aufgestiegen, um an der Parade teilzunehmen. Infolge eines plötzlich auftretenden Motordefekts entschloss sich Lt Dudic in einem Gleitflug eine Landung zu versuchen. Dabei überschlug sich das Flugzeug und bohrte sich mit der Spitze in den Boden. Lt Dudic und Kpl Hohn kamen unter dem Flugzeug zu liegen. Die beiden wurden schwer verletzt in das Sanitätsspital eingeliefert. Einen Tage später – am 11. Juli 1913 – erlag Lt Dudic seinen Verletzungen. Er war damit das vierte Todesopfer der Militärfliegerei.

Treibende Kraft hinter diesem Projekt war der Garde-Hauptmann Gregor Brösch-Fohraheim, der in lobenswerter Weise vom Kommandanten des Multinationalen Bataillons MNBN von EUFOR, Oberstleutnant Alfred Sanz, volle Unterstützung erhielt. Eine Spendensammlung im Camp Butmir erbrachte den ansehnlichen Betrag von etwa 440,- Euro. Insgesamt waren 19 Personen an der Aktion beteiligt – freiwillig, außerhalb

ihrer Normdienstzeit! Bei der Neueinweihung am 26. Juni in Anwesenheit der österreichischen Botschafterin Ulrike Hartmann nahm diese auch die Auszeichnung der am Projekt Beteiligten vor.

## Militärfriedhof Mostar ansehnlich gestaltet

In weiterer Folge nahm sich das Kontingent unter Federführung von Hauptmann Thomas Köberl, wieder massiv unterstützt von Bataillonskommandant Obstlt Alfred Sanz sowie von Kompaniekommandant Hptm Michael König, der intensiven Säuberung des total verwahrlosten und überwucherten ehemaligen Garnisonsfriedhofs in Mostar an. Acht Mal wurde die über zwei Stunden dauernde Fahrt vom Camp Butmir nach Mostar auf sich genommen. 89 männliche und zwei weibliche Soldaten sowie die lokalen, tatkräftigen Unterstützer Saladin Herac und Manuel Martinovic säuberten wiederum freiwillig und in ihrer Freizeit das Gelände von hohem Gras und überwuchernden Sträuchern unter Einsatz verschiedenster Gerätschaften. Am Ende wurde am 4. August durch den für den Friedhof zuständigen Priester Don Nikola Menalo eine Feldmesse gemeinsam mit der Pfarrjugend und einer starken Abordnung der 4. Brigade der bosnischen Streitkräfte zelebriert.

Am 30. August überreichte der nicht mit lobenden Worten sparende LGF des Burgenlandes, Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, im Camp Butmir

allen Beteiligten Auszeichnungen und Dankesurkunden.



Abzeichen des Multinationalen Bataillons von EUFOR



Nach der Feldmesse am wieder ansehnlich gestalteten ehemaligen österreichisch-ungarischen Militärfriedhof in Mostar



Auszeichnungsverleihung an folgende an den Arbeiten maßgeblich beteiligten Personen beim Fliegerdenkmal durch Botschafterin Ulrike Hartmann, v.li.: Obstlt Alfred Sanz, Hptm Gregor Brösch-Fohraheim und Saladin Herac



Fand bei Ilidza den Fliegertod: Leutnant Oskar Dudic



# Renovierung von Kriegsgräbern in Bosnien-Herzegowina

Im Jahr 2018 übermittelte der Verteidigungsattaché Österreichs in Sarajevo, ObstdIntD Dr. Michael Pesendorfer, ein Schreiben einer Bürgerin aus Doboj im Norden Bosniens an das ÖSK, in dem diese ersuchte, zwei Gruppen-Kriegsgräber aus 1878 zu renovieren. Diese befanden sich auf der Liegenschaft ihrer Mutter, doch könnte sie die Gräber altersbedingt nicht mehr pflegen.

Bei einer Erkundung noch im selben Jahr wurde festgestellt, dass in einem der Gräber 14 Soldaten des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 54 – Ergänzungsbezirk Olmütz – und im anderen sieben Soldaten des IR 8 – Ergänzungsbezirk Brünn – zur letzten Ruhe gebettet sind. Alle kamen bei den schweren Gefechten am 4. September 1878 ums Leben. Von der Eigentümerin wurde ausdrücklich der Wunsch nach Renovierung geäußert. Als jedoch ein Arbeitskommando der Landesstelle Burgenland im Mai dieses Jahres mit dem nötigen Werkzeug anrückte, war plötzlich alles anders. Die Enkelin und deren Verlobter wollten nunmehr eine finanzielle Entschädigung. LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger brach daraufhin das Unternehmen ab und verlegte den Fokus auf die heruntergekommenen Soldatengräber am katholischen Friedhof von Jajce.

## Drei Soldatengräber in Jajce wieder instandgesetzt

Bei der Okkupation 1878 kam es im August in Jajce zu schweren Gefechten mit moslemischen irregulären Truppen. Zwei Gräber zeugen noch davon: In dem einen liegt Leutnant Josef Czerne vom k.u.k. IR 17 – Ergänzungsbezirk Laibach, in dem anderen der Sanitätsgefreite Josef Mahorčić vom Feldspital Nr. 16. Mit Kriegsbeginn 1914 wurde im Kloster von Jajce ein Lazarett eingerichtet. Zwei Soldaten des Wiener k.u.k. IR

Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“, Zgf Karl Neninger und Inf. Josef Koch, erlagen dort ihren im Feldzug gegen Serbien erlittenen Wunden. Das burgenländische Arbeitskommando, bestehend aus LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Oberst a. D. Ing. Manfred Urregg, Vzlt a. D. Franz Liszt, Sanitäter Gerhard Stampf, ÖKB-Obmann von Minihof-Liebau DI Helmut Huber sowie Ernst Sonnleitner, machte sich unverzüglich an die Arbeit, stellten die Grabsteine wieder gerade und reinigten sie mittels Kärcher, montierten abgefallene Kreuze, polierten die Grabplatten, zogen die Schriften nach und errichteten um das Grab der beiden Hoch- und Deutschmeister einen Holzzaun.

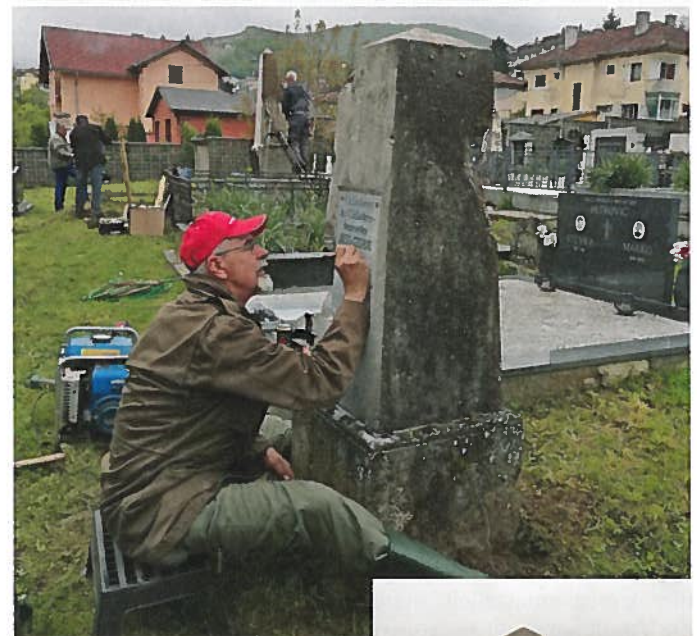
Am Schluss erschien Pater Quardian aus dem Franziskanerkloster, der gebeten wurde, für die Gefallenen ein Gebet zu sprechen. Auch der Kulturreferent der Stadt Jajce stellte sich ein.

## Weitere Einsätze

Weitere kleinere Einsätze erfolgten noch am Friedhof in Maglaj bei den Gräbern von Leutnant Franz Graf Chorinsky vom Husarenregiment Nr. 7 und dem von Gendarmerie-Rittmeister Anton Šarrić sowie am katholischen Friedhof von Tuzla, wo sich unter anderem das Grab des Generalmajors Carl Berg von Falkenberg, Kommandant der 11. Gebirgsbrigade und Absolvent der Theresianischen Militärak-



Bei der Arbeit am Friedhof in Jajce, v.li.: Manfred Urregg, Ernst Sonnleitner und Helmut Huber



LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD beim Nachziehen der Schrift am Grabstein von Leutnant Josef Czerne

demie, befindet.

Zuletzt wurde das Arbeitskommando von der österreichischen Besatzung des LOT (Liaison and Observation Team) Tuzla von EUFOR eingeladen. Dort erhielten die Teilnehmer aus der Hand von LGF Wildberger, unterstützt vom Kommandanten des LOT, ihre verdienten ÖSK-Auszeichnungen.



Das wiederhergestellte Grab von zwei Hoch- und Deutschmeistern in Jajce



Das riesige Gräberfeld in Zapalów

Bilder: RegR Helfried Grandl

## Die blutigen Schlachten in Galizien

Der Erste Weltkrieg erforderte einen furchtbaren Blutzoll. Insgesamt mussten 16.216.000 Menschen ihr Leben lassen. Nach der Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin in Sarajewo am 28. Juni 1914 wurde Serbien, an das das kriegsauslösende Ultimatum gestellt wurde, bald zum Nebenkriegsschauplatz. Russland stand diesem Konflikt am Balkan nicht gleichgültig gegenüber und ordnete eine Teilmobilisierung an. Eine Welle von Kriegserklärungen folgte.

Das Schwergewicht des Einsatzes der k.u.k. Armee verlagerte sich in den Nordosten. Besonders verlustreich waren nicht nur die Kämpfe im damaligen Kronland Galizien, sondern auch im Gebiet vom Bug bis zur Weichsel. Im ehemaligen Operationsgebiet gibt es alle paar Kilometer Soldatenfriedhöfe, auf denen Angehörige der österreichisch-ungarischen, der deutschen und der russischen Armee bestattet sind. Besonders in jener Zeit, als Polen Teil des Ostblocks war, wurde nichts für die Pflege der Soldatenfriedhöfe getan. Die Landesgeschäftsstelle Steiermark des Schwarzen Kreuzes betreut über 20 Soldatenfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg in Galizien und hat an ihrer Wiederherstellung mitgewirkt. Das ändert aber nichts daran, dass noch viele Soldatenfriedhöfe devastiert sind.

### Festung Przemyśl

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen stand die Festung Przemyśl, deren äußerer Festungsring 45 km lang und mit 16 großen Forts bestückt war. Das erste Mal wurde Przemyśl am 17. September 1914 eingeschlossen. Bis zum Entsatz am 10. Oktober 1914 wurde die Festung



Gedenken an die Gefallenen in Przemyśl: v.li.: Kurator RegR Helfried Grandl, Kurator Landesamtsdirektor a. D. Dr. Gerold Ortner und Stadtpräsident Wojciech Bakun

erfolgreich von den Truppen der k.u.k. Armee gehalten. Bald darauf begann die zweite Belagerung der Festung, die von den Russen zwar nicht erobert, aber ausgehungert werden konnte. Nach der Kapitulation am 22. März 1915 gingen 119.000 Soldaten der k.u.k. Armee in die russische Kriegsgefangenschaft.

Im Jahre 1915 wurde die k.u.k. Armee im Raum Gorlice und Tarnów durch deutsche Truppen verstärkt. Den Truppen der Mittelmächte gelang die Wiedereroberung von Przemyśl am 4. Juni 1915. Bald danach wurde auch die Hauptstadt von Galizien, Lemberg, eingenommen.

Die Stadt Przemyśl war das erste Ziel unserer diesjährigen Reise nach Westgalizien. In Przemyśl hat es an der Spitze der Stadtregierung einen Wechsel gegeben. Robert Choma hat nicht mehr kandidiert, Wojciech Bakun wurde zum neuen Präsi-

dent gewählt. Die steirischen Kuratoren RegR Helfried Grandl und Landesamtsdirektor a. D. Gerold Ortner stellten dem neuen Stadtpräsidenten einen Besuch ab und baten, weiterhin die Soldatenfriedhöfe instand zu halten. Der Besuch war gekennzeichnet von hohem Verständnis des Stadtpräsidenten an der Arbeit des ÖSK. Gemeinsam wurden alle Friedhöfe aufgesucht und Gebete gesprochen, die von Stefanie Ortner in polnischer Sprache vorgetragen wurden.

Weiter ging die Fahrt an die polnisch-ukrainische Grenze nach Werchrata. Alle paar Kilometer gibt es hier Einzel- und Massengräber. Die dort stattgefundenen Kämpfe – Mann gegen Mann – sind im wahrsten Sinne als „Schlachten“ zu bezeichnen. Im Einvernehmen zwischen den Kriegsparteien wurden die Kämpfe oftmals unterbrochen und die Toten und

Verwundeten gemeinsam eingesammelt. Die Toten wurden oft auch, da keine Zeit zum Ausheben von Gräbern war, zusammengetragen, mit Kalk bestreut und mit einer Erdschicht bedeckt. Dann ging das Schlachten weiter. Auf dem Sockel des Mahnmales in Werchrata ist zu lesen: „Hier ruhen Soldaten der k.u.k. Armee. Gedenket Ihrer und der Toten aller Kriege. Ihre Schicksale mahnen uns zur Versöhnung.“

Da Grzegorz Chmielowiec, der ehemalige Direktor der Schule in Werchrata, viel für die Erhaltung dieses Soldatenfriedhofes getan hat, wurde ihm als Dank das Große Ehrenzeichen des ÖSK verliehen. Eine von Kati Ważna organisierte Feier fand auf dem Soldatenfriedhof Pawłówka statt. In Anwesenheit von Feuerwehrleuten, Veteranen und Pfadfindern wurden Gebete gesprochen.

### Zapałów: Ein katholisches und ein orthodoxes Kreuz werden errichtet

Nächstes Ziel dieser Reise war die Ortschaft Zapałów. Knapp neben der Straße, die von Jarosław nach Nordosten führt, liegt hier einsam und verlassen, etwas erhöht und von der Straße aus nicht einsehbar, ein riesiges Gräberfeld, das zumindest die Ausmaße eines Fußballfeldes hat. In engem Abstand gibt es ca. 20 m lange und fast 1 m hohe Grabhügel, in denen die Soldaten sicherlich übereinander beerdigt sind. Die genaue Anzahl der bestatteten Kriegstoten ist nicht bekannt. Es werden aber sicher Tausende gefallene Soldaten sein, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Da die Wiederherstellung des Friedhofes aus Kostengründen nicht möglich ist, wurde mit Bürgermeister Marian Jerzy Ryznar und Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch vereinbart, dass an einer zentralen Stelle ein großes katholisches und ein orthodoxes Kreuz errichtet werden sollen. In dieser Region fand die Schlacht von Zapałów statt, es ist jedoch kaum vorstellbar, dass allein in dieser Schlacht derart viele Soldaten gefallen sind.

In Kołaczyce, wo der 70-jährige Tierarzt Stanisław Zyglowicz neuer Bürgermeister ist, wurde vereinbart, dass alle fünf im Gemeindegebiet bestehenden Friedhöfe weiter betreut werden. Dies gilt insbesondere für den Soldatenfriedhof in Sieklówka, wo viele Angehörige des Infanterieregimentes Nr. 27 – des Grazer Hausregimentes – bestattet sind.

Anschließend wurde Tarnowiec besucht, wo uns Bürgermeister Mag. Jan Czubik, der vor kurzem seine neue Amtsperiode begonnen hat, freundlich empfangen hat.



Gedenken an die Gefallenen am Soldatenfriedhof Pawłówka, organisiert von Kati Ważna (li.)

Nach dem Besuch der Marienwallfahrtskirche wurden am Soldatenfriedhof Gebete gesprochen und ein Kranz niedergelegt. Besonders gefreut hat uns, dass der ehemalige Bürgermeister von Nowy Zmigród, Krzysztof Augustyn, dort Bürgermeisterstellvertreter ist. Da Mag. Czubik die mustergültige Betreuung des Soldatenfriedhofes ein echtes Anliegen ist, wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen des ÖSK verliehen.

Am nächsten Tag besuchten wir die Gemeinde Nowy Zmigród mit Bürgermeister Grzegorz Bara. Die Soldatenfriedhöfe in Łysa Góra, im Ort Nowy Zmigród und Desnica sind in ausgezeichnetem Zustand. Dem für die Pflege der Friedhöfe verantwortlichen Jerzy Pietruś wurde das Große Ehrenkreuz verliehen. Der Bürgermeister erhielt das Goldene Ehrenzeichen.

Unmittelbar danach ist Dr. Dariusz Mielczarek nach Nowy Zmigród angereist. Die Ehegatten Dr. Dariusz und Barbara Mielczarek betreuen alle Soldatenfriedhöfe in Krempana, Grab und Ożenna und sind seit 30 Jahren aktive Mitarbeiter des

Schwarzen Kreuzes. Dr. Dariusz Mielczarek wurde das Goldene Ehrenzeichen als Dank für seinen persönlichen Einsatz überreicht.

### Friedhof Nr. 44 - ein Schmuckstück

Anschließend fuhren wir nach Długie in der Gemeinde Sękowa, wo im Vorjahr mit wesentlicher Unterstützung des ÖSK der Friedhof Nr. 44 generalsaniert wurde. Diese Anlage ist ein echtes „Schmuckstück“ geworden. Motivation für den Ausbau war die Tatsache, dass hier auch Soldaten des Grazer Hausregimentes, des Infanterieregimentes Nr. 27 „König der Belgier“ bestattet sind. Die 27er haben eine reiche Tradition. Das mit kaiserlichem Dekret im Jahre 1682 geschaffene Regiment wurde immer wieder in kritischen Situationen – wie z. B. gegen die Osmanen – eingesetzt. Auch bei der Verteidigung des Grazer Schlossberges gegen die Franzosen kämpften Teile der 27er unter Major Hackher mit.

Landesamtsdirektor a. D.

Dr. Gerold Ortner

RegR Helfried Grandl



Seit Jahrzehnten ein treuer Mitarbeiter des ÖSK: Dr. Dariusz Mielczarek wurde von Kurator Dr. Gerold Ortner, links seine Gattin, OSR Stefania Ortner, mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet.



## Grabsteinrenovierung für österreichische Soldaten auf der Nordsee-Insel Föhr

Dem rauen Nordseeklima ausgesetzt gibt es eine Grabstätte für zwei österreichische Soldaten, die nach dem gemeinsam von Österreich und Preußen gegen Dänemark geführten Krieges 1864 im Lazarett auf der nordfriesischen Insel Föhr verstorben und auf dem St. Nikolai-Friedhof in Wyk beigesetzt sind.

Der Grabstein steht leicht erhöht auf einem zweistufigen Ziegelsockel und besteht aus einer Marmorplatte mit Inschrift, die in einen Granitstein eingelassen ist. Bereits vor etwa 15 Jahren wurden die Namen und Lebensdaten der dort bestatteten österreichischen Soldaten auf der Marmorplatte nachgezogen. Das erwies sich leider als nicht dauerhaft. 2017 wurde ich als Beauftragter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die historischen Gräber von 1864 neuerlich auf den schlechten Zustand der Namenstafel aufmerksam gemacht.

Die Renovierung des Grabsteins erwies sich als schwierig. Der örtliche Steinmetz der Insel Föhr wies auf den schlechten Zustand des Trägermaterials, der Marmorplatte, hin und schlug vor, die Platte gegen eine aus einem dem Nordseeklima angepasstem Steinmaterial auszutauschen. Das Landesamt für Denkmalpflege und die zugleich bei der für kirchliche Baudenkmalpflege zuständige Abteilung genehmigte den Austausch der historischen Marmorplatte nicht. Ein zweiter Steinmetz aus Langenhorn, auf dem Festland vor Föhr, hatte zwar die gleichen Bedenken wie sein Kollege von der Insel, war aber bereit, den Auftrag – Säuberung der Marmorplatte, Vorbereitung des Trägermaterials für die Nachbeschriftung und das Nachziehen der Buchstaben – zu übernehmen. Diese Arbeiten erfolgten im August 2018.

Die Denkmalschutzabteilungen der Nordkirche und des Landes Schleswig-Holstein waren bereit, die Maßnahme jeweils mit einem nicht unerheblichen Zuschuss zu fördern, sodass schließlich nur ein kleinerer Fehlbetrag übriggeblieben war. Für die Fehlbetragsfinanzierung hatte sich von vornherein der Österreichische Honorarkonsul Dr. Fritz Süverkrüp bereit erklärt, sodass an dieser Stelle sowohl Konsul Süverkrüp als auch dem Landesamt für Denkmalschutz des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Dirk Jonkanski, und dem Dezernat Bauwesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Dipl.-Ing. Arnulf Dahm, zu danken ist. Von der Steinmetzfirma in Langenhorn liegt ein Vorschlag vor, bevor die Schrift erneut unleserlich wird, die Inschrift mit den Namen dieser österreichischen Toten des Krieges von 1864 auf eine Bronzetafel zu übernehmen und diese Bronzetafel am nicht denkmalgeschützten Ziegelsockel anzubringen und die Schrift auf der Marmortafel der Vergänglichkeit anheimfallen zu lassen. Diesen Vorschlag wird man, wenn es soweit ist, mit den Denkmalschützern diskutieren müssen.

Frank Lubowitz

(ehrenamtlicher Beauftragter des ÖSK für die historischen Kriegsgräber von 1864)



Der Grabstein vor der Renovierung im Jahr 2017 (linkes Bild) und nach der Renovierung im Jahr 2018

## Kriegsgräber aus d

Soldatengräber und Gedenkstätten machen uns bewusst, welche Geschichte uns geprägt hat. Sie lassen uns die Herausforderung der Zukunft klarer erkennen. Bewertungen von historischen Ereignissen sind aber stets national geprägt, ungeachtet dessen haben wir die Verpflichtung, alles für die Erhaltung und Sicherung des Friedens zu tun und dabei auch die Erinnerung an das Geschehene zu bewahren.

Nach den Rechtsvorschriften über die Fürsorge für Kriegsgräber aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sind „die im Gebiete der Republik Österreich befindlichen Kriegsgräber dauernd zu erhalten. Die Sorge für die würdige und gezielte Erhaltung dieser Gräber obliegt in Ergänzung einer Pflege von anderer Seite dem Bund“.

### Soldaten aus Österreich, Deutschland und Dänemark

Auf Initiative der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark und des Volkbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) kam es erstmals 2001 zu einem Kriegsgräberarbeits-einsatz, an dem sich Soldaten aus Österreich, Deutschland und Dänemark beteiligt haben. Dabei entschloss man sich, auch in Zukunft gemeinsame Arbeitseinsätze auf Kriegsgräberanlagen zu organisieren und dafür Freiwillige aus den teilnehmenden Streitkräften zu gewinnen. Nunmehr finden diese Einsätze abwechselnd alle zwei Jahre in einem dieser Länder statt. Für den Arbeitseinsatz 2019 vom 12. bis 23. August in der Steiermark waren vom ÖSK umfangreiche Renovierungs-



ARBEITSEINSATZ IN DER STEIERMARK

# Anlagen durch Reservisten aus drei Nationen saniert



Auf dem Zentralfriedhof Graz wurden kaputte Grabkreuze durch neue Granitkreuze ersetzt.

arbeiten auf Kriegsgräberanlagen und Gedenkstätten aus dem Ersten Weltkrieg, vor allem auf dem Zentralfriedhof Graz, den Soldatenfriedhöfen Lang, St. Kathrein am Hauenstein und Hausmannstätten, geplant. Soldaten der deutschen Bundeswehr aus Schleswig-Holstein und Soldaten und Reservisten der dänischen Heimwehr waren zur Unterstützung des steirischen Arbeitsteams unter der Leitung des Einsatzleiters Vzlt i. R. Franz Hofer angereist. So wurden auf dem Zentralfriedhof in Graz 41 schadhafte Betongusskreuze ausgegraben, umweltkonform entsorgt, neue Steinkreuze aus Granit einbetoniert und die dazugehörigen Namenstafeln wieder angebracht. Weiters wurden Grabsteine und Gedenkstätten von Efeu befreit, unlesbar gewordene Beschriftungen aufgefrischt und größere Gedenkstätten mittels Hochdruckreiniger gereinigt. Am Feiertag und am Wochenende bemühte man sich von österreichischer Seite, den Teilnehmern am Arbeitseinsatz besondere Sehenswürdigkeiten und die landschaftliche Vielfalt der Steiermark zu zeigen.

Nach den Freizeitaktivitäten am Wochenende setzte das Arbeitsteam die Renovierungsarbeiten auf den Soldatenfriedhöfen Lang, St. Kathrein am Hauenstein und in Hausmannstätten fort.

### Hilfe durch Bundesheer

Dank der vom Militärkommando Steiermark offiziell angeordneten Unterstützungsleistungen, wie Beistellung von Unterkunft, Verpflegung, Personal, Gerät und Kfz, konnte dieser Einsatz bestmöglich und sehr erfolgreich durchgeführt werden. Besonders hervorhebenswert sind in diesem Zusammenhang die großen Bemühungen des Versorgungsregiments 1



Die Holzkreuze auf dem Soldatenfriedhof St. Kathrein a. H. wurden gesäubert und neu gestrichen.

in der Hackherkaserne, soweit es möglich war, alle Anforderungen und Wünsche des Kommandanten des Einsatzes Vzlt Hofer zu erfüllen. Die Teilnehmer waren bestens untergebracht und gepflegt. Die Transporte zu den Einsatzorten wurden mittels Heeresfahrzeugen durchgeführt. Im Zuge dieses Arbeitseinsatzes waren auch die Beschäftigten der Verwaltung des Zentralfriedhofs Graz und des Bestattungsunternehmens PAX besonders kooperativ und hilfsbereit.

Auf dem Soldatenfriedhof Lang wurden 158 teilweise eingesunkene Holzkreuze und bosnische Stelen wieder aufgerichtet und der Grünschnitt entlang der gesamten Einfriedung vorgenommen.

Auf dem Soldatenfriedhof in St. Kathrein a. H. unterzog das Arbeitsteam 85 Holzkreuze einer gründlichen Renovierung mit Neuanstrich. Der Obmann des örtlichen ÖKB

Ewald Weghofer lud das Team als Dank zu einer Jause ein.

In seiner Dankesrede am Ende dieses 13. Trinationalen Kriegsgräberarbeitseinsatzes bedankte sich LGF Oberst i. R. Dieter Allesch für den vorbildlichen, höchst engagierten Einsatz der Teilnehmer, lobte, dass alle geplanten Vorhaben erledigt werden konnten, und informierte, dass die im Zuge dieses Einsatzes geleistete freiwillige Arbeit einen Wert von ca. 50.000,- Euro darstelle. Der Arbeitseinsatz ermögliche, Kriegsgräberanlagen in einem würdigen Zustand zu erhalten, und leiste darüber hinaus einen wertvollen Dienst für den Frieden in der Zukunft!

Nach der Überreichung der Urkunden, Auszeichnungen und kleineren Gastgeschenken verabschiedeten sich die Teilnehmer mit dem Satz „Auf Wiedersehen in zwei Jahren in Deutschland!“

Peter Tripp



Die Teilnehmer am Trinationalen Kriegsgräberarbeitseinsatz 2019 in der Steiermark



## Meletta-Gedenken 2019 und feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten in Asiago

Am 7. Juni 1916 gelang es dem k.u.k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment Nr. 2 unter dem Kommando von Obstdt Stefan Duić, unterstützt von einem Bataillon des steirischen k.u.k. Infanterie-Regiments Nr. 27 „König der Belgier“, den zäh von einer italienischen Übermacht verteidigten Monte Meletta-Fior auf der Hochebene der Sieben Gemeinden einzunehmen. Vier Offiziere, zwei Offiziersanwärter und 202 tapfer kämpfende Bosniaken aus dem Ergänzungsbezirk Banja Luka mussten dabei ihr Leben lassen.

Noch weit mehr Gefallene gab es unter den sich zunächst tapfer wehrenden und danach immer wieder bei den in Gegenangriffen wild stürmenden Italienern. Dieser Tag, der 7. Juni, wurde fortan zum Gedenktag für dieses Regiment, das bis zum Ende des Ersten Weltkrieges das meistausgezeichnete der gesamten Alten Armee wurde.

Auf Einladung der Landesgeschäftsstelle Steiermark des ÖSK begaben sich Angehörige der Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft, des Traditionsverbands „Furchtlos und Treu“ (ehem. k.u.k. IR 27 „König der Belgier“), der 9er-Jäger sowie

treue Teilnehmer der militärhistorischen Reisen des ÖSK vom 7. bis 9. Juni per Autobus in das ehemalige Kampfgebiet. Am Anreisetag standen die Besichtigung des Städtchens Venzone und der Besuch der einzigen Mosaikschule der Welt in Spilimbergo am Programm. In Venzone - mit vielen Spuren des großen Erdbebens im Jahr 1976, das diese Kleinstadt fast völlig dem Erdboden gleichgemacht hat - wurde die Reisegruppe von Bürgermeister Amedeo Pascolo persönlich begrüßt. In Spilimbergo wurde die Gruppe vom Präsidenten der „Scuola Mosaicisti del Friuli“ empfangen und erhielt an-



Feldjägerbataillon Nr. 9 mit Fahnen beim diesjährigen Meletta-Gedenken

schließend eine Spezialführung durch die Akademie, bei der künstlerisch hochwertige und handwerklich beachtliche Mosaik gezeigt wurden. Die Organisation des diesjährigen Gedenkens am Monte Meletta hatte wieder in bewährter Weise der „Verein der Geschichte von Foza“, an seiner Spitze der unermüdete Altbürgermeister Carlo Lunardi, unterstützt von der Gemeinde Foza und der Gruppe der Alpini-Veteranen, übernommen. Trotz der beschwerlichen Anreise waren von italienischer Seite u. a. der Bürgermeister von Foza, zahlreiche Veteranenverbände, vor allem Alpini, aber auch viele zivile Zuschauer, sowie spät, aber doch, eine Ehrenformation der italienischen Armee erschienen.

Beeindruckend war wiederum die große Teilnehmerzahl aus Bosnien-Herzegowina, darunter neun Imame sowie der Obmann der Bosnisch-österreichischen Freundschaftsvereinigung General a. D. Hamid Bahto und sein Vorgänger, der Bürgermeister von Sarajevo Center, General a. D. Dr.

Nedžad Ajnadžić.

Die Zeremonie in der Malga Sapeur, von wo aus seinerzeit die Bosniaken den Berggipfel gestürmt hatten, begann mit der Begrüßung durch den Bürgermeister von Foza. Danach sprachen Vertreter der drei Nationen Grußworte. Für Österreich ergriff Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger als Präsident der „Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft“ das Wort. Auf Italienisch erläuterte er die Wichtigkeit des Kampfes zwischen Lusern und den Sette Comuni für die beiden damals verfeindeten Seiten in Hinblick auf den Ausgang des Krieges. Er beendete seine Rede mit dem Satz: „Nie dürfen wir die Soldaten beider Seiten vergessen, die hier ihr Leben gaben für ihr jeweiliges Vaterland, treu ihrem Eid und eingedenk der ewig gültigen soldatischen Tugenden. Im Gedenken an sie umarmen wir einander als Freunde.“

Danach überreichte der LGF des ÖSK-Steiermark, Oberst i. R. Dieter Allesch, Auszeichnungen an verdiente itali-



Das Denkmal am Fuße des Monte Meletta-Fior erinnert an die Erstürmung durch das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2.



LGF Oberst i. R. Dieter Allesch bei seiner Gedenkansprache in Follina

enische Kameraden. Nach den Worten christlicher und muslimischer Geistlicher erfolgten die Kranzniederlegungen beim Meletta-Denkmal, begleitet vom Lied „Der gute Kamerad“ und dem „Ai Caduti“, vorgetragen von der Musikkapelle aus Foza.

Im harten Ringen um den Berg hatten 208 Angehörige der Zweierbosniaken ihr Leben lassen müssen, darunter die Offiziere Mjr Karl Payer, Olt Dr. Thomas Schuschnig, Lt Hermann Ecker, Fähnrich Julius Palme und die Offiziersanwärter Leopold Kupka und August Weissenstein.

Nach der offiziellen Zeremonie gab es ein besinnliches Beisammensein, wobei die drei beteiligten Nationen ihre jeweiligen Spezialitäten den Teilnehmern anboten.

#### Ein weiteres Friedenstreffen in Follina

Am nächsten Tag stand die Teilnahme am sechsten Treffen unter dem Motto „Gestern Gegner, heute Freunde“ am Ehrenfriedhof in Follina auf dem Programm. Der Präsident des Komitees für den Soldatenfriedhof in Follina, Marcello Tomasi, begrüßte eine überaus große Zahl von Ehrengästen aus Politik, Diplomatie, Militär und Religionsgemeinschaften. Beein-

druckend waren die Ehrenformationen der diversen Veteranenverbände mit Fahnen. Auch ein Ehrenzug der italienischen Armee hatte Aufstellung genommen.

Nach den Worten der geistlichen Vertreter von sechs Religionsgemeinschaften legten Repräsentanten aller Nationen, deren Vorfahren dort zur letzten Ruhe gebettet sind, Kränze nieder. Abschließend kann nur betont werden, dass bei solchen Veranstaltungen deutlich das Motto des

Österreichischen Schwarzen Kreuzes sichtbar wird: „Arbeit für den Frieden!“

#### Feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten im Ossarium von Asiago

Im Oktober 2018 wurde das ÖSK von Onorcaduti von der Auffindung der Gebeine eines k.u.k. Soldaten am Monte Giove verständigt. Es wurde angefragt, ob einer Beisetzung im Ossarium von Asiago die Zustimmung erteilt wird und um Bekanntgabe eines Ter-

mins für diese Zeremonie gebeten. Von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, die für diese Region zuständig ist, wurde vorgeschlagen, diese Beisetzung im Rahmen des Melettagedenkens 2019 am 7. Juni zu planen.

Der kleine dekorierte Sarg war am Altar in der zentralen Aula des gigantischen Ossariums aufgebahrt. Eine zehn Mann starke Ehrengarde mit Waffe hatte Aufstellung genommen. Nach dem Einzug der Ehrengäste aus Asiago und Österreich, darunter Vizebürgermeisterin Michela Rodeghiero, erfolgte die feierliche Beisetzungszereemonie, die der zuständige italienische Militärgeistliche vornahm.

In seiner Ansprache bedankte sich LGF Oberst i. R. Dieter Allesch beim Kommandanten der militärischen Dienststelle am Ossarium für die sehr würdige militärische Gestaltung dieses Begräbnisses und lobte die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den italienischen Stellen und dem ÖSK.

LGF Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



Beisetzungszereemonie im Ossarium von Asiago, in der Mitte Vizebürgermeisterin Michela Rodeghiero

**Termin-Aviso für 27. Oktober 2019:** Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr



Die Namensblöcke aus Marmor im Zentrum des Soldatenfriedhofs Knittelfeld, die vier Neuen vorne und links

## Vier neue Marmornamensblöcke auf dem Soldatenfriedhof Knittelfeld

**Möglicherweise haben die ausführlichen Berichterstattungen im Zusammenhang mit den tragischen Jubiläen wie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ in den Medien dazu beigetragen, dass das Interesse der Bevölkerung an Soldatenfriedhöfen zugenommen hat. Zwei wichtige Funktionen haben Kriegsgräberanlagen zu erfüllen.**

Zum einen sollen sie den in der Blüte ihres jungen Lebens Gefallenen bzw. an ihren schweren Verwundungen Verstorbenen würdige Grabstätten sein. Leider wissen bis heute die meisten Angehörigen der vielen, vielen auf den Soldatenfriedhöfen in ganz Europa bzw. der ganzen Welt Ruhenden nicht, wo sich die Gräber ihrer Verwandten befinden und wo sie Trauerarbeit leisten können. Ein Großteil der Toten auf den Soldatenfriedhöfen ruht in fremder Erde, weit weg von der Heimat. So ist es für das jeweilige Land einerseits aus Gründen der Pietät Verpflichtung, Kriegsgräberanlagen gebührende Pflege angedeihen zu lassen, die Staaten Europas sind aber auch durch die Be-

stimmungen in den Verträgen von Versailles und St. Germain verpflichtet, die Grabstätten der auf ihrem Territorium ruhenden Kriegstoten in Stand zu halten. Die zweite sehr wichtige Funktion der Soldatenfriedhöfe ist, als ewige Mahnmale, die an die Sinnlosigkeit der Kriege erinnern sollen, zu wirken. Sie sollen als Lernorte für den Frieden wirken und das Schreckliche der Kriege eindringlich mahnend darstellen. Ihr gepflegtes Erscheinungsbild soll Aufmerksamkeit erwecken und zum Nachdenken anregen!

Da es sich herumgesprochen hat, dass das Österreichische Schwarze Kreuz und der Volksbund immer besser bei der Suche nach den Grabstätten von Verwandten helfen

können, haben derartige Anfragen stark zugenommen. So sind wir bemüht, so gut es geht, die Namen aller auf den Kriegsgräberanlagen Ruhenden zu erfassen und dort auch für Besucher aufzulisten. Leider gibt es auch viele Gräber, in denen nicht identifizierte Kriegsoffer ruhen. Aus diesem Grund ist das Österreichische Schwarze Kreuz dabei, die Namenslisten auf einen aktuellen Stand zu bringen, um sie eines Tages für jedermann abrufbar zu machen.

### Tafeln mit den Namen

Die Landesgeschäftsstelle Steiermark bemüht sich seit einigen Jahren, auf den großen Soldatenfriedhöfen im Land Tafeln mit den Namen aller dort Bestatteten aufzustellen. Am Soldatenfriedhof Knittelfeld ruhen insgesamt 2.071 Kriegsoffer. Bisher waren nur die Namen der Kriegstoten aus dem Zweiten Weltkrieg auf den steinernen Grabkreuzen ersichtlich, die

Inschriften auf Grabsteinen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs waren unleserlich geworden. Aus diesem Grund hat die LGSt Steiermark die Anfertigung von weiteren vier Marmorblöcken mit den Namen der 1.004 namentlich bekannten Kriegstoten, unterteilt in k.u.k. Soldaten und Kriegsgefangene, veranlasst. Viele dieser Kriegstoten sind als Kriegsgefangene in dem, dem Soldatenfriedhof benachbarten, großen Kriegsgefangenenlager (Kapazität 33.000 Mann) sowie die 617 k.u.k. Soldaten im Lagerspital (Kapazität 5.800 Mann) an ihren schweren Verwundungen oder Infektionskrankheiten gestorben.

Mit der Errichtung dieser weiteren vier Marmorblöcke mit den Namenslisten, für deren Erstellung unser im Juni verstorbener Kurator Ing. Peter Sixl zuständig war, haben nun alle namentlich bekannten Kriegstoten ihre Namen zurückbekommen.

LGF Oberst i. R. D. Allesch



## 6. Österreich-Tage in Drohobytsch, Ukraine

Vom 12. bis 19. Mai 2019 fanden in Drohobytsch die 6. Österreich-Tage mit dem Schwergewicht „Salzburger Land“ statt. Veranstalter der 6. Österreich-Tage war die Pädagogische Iwan-Franko-Universität Drohobytsch, Organisator der Germanistik-Dozent und Leiter der Österreich-Bibliothek, Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj. Eine 38-köpfige Delegation unter der Leitung des LGF der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD und Mitgliedern der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, der OG und UOG Steiermark und des ÖKB, Landesverband Steiermark und Burgenland, nahm daran teil.

Von 1772 bis 1918 war Drohobytsch Teil des österreichischen Königreichs Galizien und Lodomerien, die Stadt beherbergt heute etwa 90.000 Einwohner und liegt 85 km südlich von Lwiw/Lemberg. Ein Eintauchen in die k.u.k. Vergangenheit wurde durch das von Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj erstellte Kulturprogramm für die Orte Lwiw/Lemberg, Drohobytsch und der ehemaligen Residenzstadt Zowkwa ermöglicht. Eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit der Ukraine spielt auch das Österreichische Schwarze Kreuz, dessen Kurator in der Steiermark Dr. Herwig Brandstetter seit vielen Jahren humanitäre Hilfe (sechs gebrauchte Rettungsautos und medizinische Geräte) nach Westgalizien brachte.

Im Musik- und Dramentheater Drohobytsch wurde am 13. Mai 2019 im Zuge der Eröffnungsfeierlichkeiten Dr. Herwig Brandstetter die Urkunde über die Verleihung des Titels „EHRENBÜRGER DER STADT DROHOBYTSCH“ in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der österreichisch-ukrainischen Beziehungen überreicht. Oberst i. R. Manfred Oswald wurde die Urkunde zur Verleihung der Verdienstmedaille der Stadt Drohobytsch für seine Verdienste um den Aufbau fruchtbarer Zusammenarbeit

zwischen Galizien und dem Land Steiermark und in Würdigung seines Beitrags zur Erforschung der österreichisch-ukrainischen Geschichte und zur gebührenden Erhaltung des Gedächtnisses an die Opfer des k.k. Zivilinterniertenlagers Thalerhof im Ersten Weltkrieg übergeben.

### Gefallenengedenken

Ein Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges mit einer Kranzniederlegung am 14. Mai 2019 auf dem Soldatenfriedhof des k.k. Landwehrrinfanterieregimentes Nr. 24 in Zowtanzi in der Nähe der Stadt Brody bildete den besinnlichen Abschluss des Besichtigungsprogramms der militärhistorischen Galizienreise 2019.

### Deportation nach Graz

Ein dunkles Kapitel der Vergangenheit verbindet Galizien mit Graz. Von 1914 bis 1917 wurden Tausende ruthenische Männer, Frauen und Kinder aus Galizien und der Bukowina, also eigene Landsleute, meist unschuldig und ohne Gerichtsverfahren in das k.k. Zivilinterniertenlager Thalerhof bei Graz deportiert – als vermeintliche Spione für den russischen Kriegsgegner. 1.767 von ihnen überlebten die Krankheiten und Seuchen im Lager nicht. Im Ossarium von Feldkirchen bei Graz fanden die Kriegsoffer im Jahr 1937 ihre letzte Ruhestätte,



Kranzniederlegung am Friedhof des k.k. IR 24 in Zowtanzi bei Brody (Ukraine)

darunter auch der Großvater von Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj, Pantaleon Lopuschanskyj. Dieser Umstand veranlasste Dr. Lopuschanskyj schon vor Jahren, mit einer Studentengruppe nach Graz zu reisen, um am Tag der Menschenrechte an der Gedenkzeremonie beim Karner am Friedhof von Feldkirchen teilnehmen zu können. So hat er sich in vielfältiger Weise seit vielen Jahren für die Kriegsgräberfürsorge und die Gedenkkultur sehr verdient gemacht. Er unterstützt das ÖSK bei Bemühungen um Re-

stituierungsmaßnahmen von k.u.k. Soldatenfriedhöfen in der Westukraine, weiters war er auch Impulsgeber für die Errichtung von Gedenkstätten für die mehr als eintausend in einem Wald in Holobutow bei Stryj verscharrten Holocaust-Opfer und für die über 400 in Komarno/Nove Selo ermordeten Juden. Für seine langjährigen Bemühungen und die Unterstützung der ÖSK-LGSt Stmk wurde Dr. Lopuschanskyj am 19. August 2019 mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Oberst i. R. Manfred Oswald



ÖSK-Auszeichnung für Univ.-Doz. Dr. Lopuschanskyj - v.li. die Kuratoren Roman Graupp und Dr. Herwig Brandstetter, Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj, LGF Oberst i. R. Dieter Allesch und Oberst i. R. Manfred Oswald



Die überdimensionale Christusstatue wurde in Vorau restauriert und von KR Peter Riegler im Rahmen der heiligen Messe gesegnet.

Bilder: Johann Bergmann

## Gedenkzeremonie mit Bergmesse auf dem Hochwechsel

Über 5.000 Personen sind im August 1966 auf den Gipfel des Hochwechsels gekommen, um bei der feierlichen Einweihung der vom ÖSK errichteten Gedenkstätte für die Kriegsoffer dabei sein zu können. Diese Gedenkstätte, eigentliche eine Kapelle, ist nicht nur eine der höchstgelegenen, sondern auch eine der eindrucksvollsten in Österreich. Eindrucksvoll ist sie nicht nur im baulichen Sinn, sondern auch im symbolischen.

Vor dieser Kapelle befinden sich die Gräber von 47 Soldaten, die 1945 in den letzten Kriegstagen bei den erbitterten Kämpfen am Wechsel gefallen sind. Sie zählen zu den letzten der über 170.000 Österreichern, die im Zweiten Weltkrieg als Soldaten sterben mussten. Besonders bemerkenswert ist, dass die überlebensgroße Christusstatue im Inneren der Kapelle vom Bund der steirischen Landjugend gestiftet wurde.

Am Tag der Einweihungszeremonie im Jahr 1966 veranstaltete die Landjugend eine Sternfahrt zu diesem Ereignis auf den Hochwechsel, eine Abordnung trug die schwere Christusstatue feierlich hinauf zur Gedenkstätte. So wie in den letzten 52 Jahren wurde auch heuer wieder am 15. August – und das bei

strahlendem Wetter - die feierliche Gedenkzeremonie mit Gipfelmesse vor der Hochwechselkapelle veranstaltet. Nicht nur aus der Steiermark, auch aus Niederösterreich und dem Burgenland waren unzählige Abordnungen und Gesinnungsfreunde, ca. 400 Personen, zu dieser ganz besonderen Gedenkzeremonie hinauf auf knapp 1.800 Meter gekommen, um den vielen in dieser Region Gefallenen beider Seiten sowie den zivilen Kriegsoffizieren ihre Ehre zu erweisen.

Verantwortlich für die perfekt organisierte Zeremonie war der ÖKB OV Mönichwald mit Obmann Anton Krogger, die Heilige Messe gestaltete Konsistorialrat Peter Riegler vom Stift Vorau.

In der Gedenkansprache erinnerte der Landesge-



Die zahlreichen Fahnenabordnungen vor der ÖSK-Gedenkstätte am Hochwechsel

schäftsführer der ÖSK LGSt Steiermark Obst i. R. Dieter Allesch daran, dass diese Region durch ihre Lage als Grenzland immer wieder durch kriegerische Einfälle besonders leidgeprüft war. Auch der Blutzoll der jungen Männer aus dieser Region war extrem hoch, so ist im Ersten Weltkrieg jeder fünfte, im Zweiten Weltkrieg jeder dritte eingezogene Soldat gefallen. Er wies darauf hin, dass es wichtig ist, je weiter die beiden Weltkriege zurückliegen, sich auch nach 101 bzw. 74 Jahren daran zu erinnern, was damals an

Schrecklichem geschehen ist, und daraus Lehren zu ziehen. Dass der Frieden für die meisten Menschen in Österreich etwas Selbstverständliches ist, ist gefährlich, da dabei vergessen wird, ihn zu schützen und sich um eine stabile europäische Friedensgemeinschaft, die EU, zu bemühen. Am Ende seiner Gedenkansprache dankte Oberst i. R. Allesch allen Verantwortlichen dieser traditionellen länderübergreifenden Gedenkveranstaltung. Ganz besonderen Dank und Anerkennung sprach er Obmann Krogger aus, den er für seine besonderen Verdienste



Der ausgezeichnete ÖKB-Obmann Anton Krogger (li.) mit LGF Oberst i. R. Dieter Allesch und Bezirksobmann Josef Zingl

um die Pflege der Soldatenfriedhöfe Mönichwald und Hochwechsel und die Bemühungen um die Restaurierung des überlebensgroßen Korpus aus der Kapelle mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnete. Der Transport der Christusskulptur zur Renovierung nach und von Vorau war für ihn und seine Kameraden eine ganz besondere Herausforderung. Die Kosten für die

Restaurierung hat das ÖSK getragen. Für alle Teilnehmer wird die Bergmesse 2019 mit Segnung der renovierten Christusstatue sicher ein unvergessliches Erlebnis bleiben und dazu beitragen, dass diese eindrucksvolle Gedenkzeremonie auch in den kommenden Jahren gut besucht wird.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

## Die Tiroler Ehrenbücher und die Kriegerdenkmäler des Ersten Weltkrieges in Tirol

Die Tiroler Ehrenbücher gehen auf eine Initiative des ehemaligen Landesarchivdirektors Karl Böhm zurück, der bereits in den Anfangsmonaten des Ersten Weltkrieges begann, Daten und Bilder zu den Tiroler Gefallenen zu sammeln. Nach jahrelanger Recherche und Sammelaktion konnten die ersten Bände des Tiroler Ehrenbuches bereits 1924 öffentlich ausgestellt werden.

Das Gesamtwerk mit einer nach Bezirken geordneten Aufstellung der Tiroler Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurde schließlich 1927 der Öffentlichkeit präsentiert. Es umfasste insgesamt 120 Bände (50 Lederbände im Großfolio-Format, 70 kleine Lederbände) und wurde später noch um 33 Bände der Gefallenen und Bombenopfer des Zweiten Weltkrieges sowie zwei Bände für die Gefallenen der Freiheitskämpfe 1796 bis 1814 ergänzt.

Mit der Errichtung der Kriegerdenkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in den 1920er und frühen 1930er Jahren entstand offensichtlich auch der Wunsch, die einzelnen Denkmäler zu erfassen und zu dokumentieren. Auch hier agierte Karl Böhm federführend.

Ausschlaggebend für den Start des Projektes war der allmähliche Verfall der Denkmäler, wie Böhm in einem Schreiben an



Gottfried Mekis, Ing. Werner Luttenberger, Kurator Dr. Herwig Brandstetter (v. li.)

### Ehrung Ing. Werner Luttenberger

Der steirische Weinbaudirektor Ing. Werner Luttenberger unterstützt das Schwarze Kreuz schon seit vielen Jahren bei seinen Bemühungen um die Kriegsgräberfürsorge. Mit seinen großzügigen Weinspenden, die als Gastgeschenke bei diversen Auslandsreisen, wie zum Melettagedenken in Italien und Bosnien-Herzegowina, zum Oeverseegedenken, nach Polen und in die Ukraine und einige andere mehr mitgenommen werden können, kann verdienten Unterstützern der Arbeit des ÖSK würdig gedankt werden. Für die langjährige Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark wurde Ing. Werner Luttenberger am 10. Juli 2019 mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.



Die erste Seite der Gefallenen aus St. Johann in Tirol im Tiroler Ehrenbuch.

Abbildung: Tiroler Landesmuseen, ehrenbuecher.tiroler-landesmuseen.at

Unsere

# TOTENGEDENKTAGE

um ALLERHEILIGEN und ALLERSEELEN  
stehen vor der Tür.

**Bitte spenden auch Sie für  
die Pflege und Erhaltung  
der Kriegsgräber.**

**Sie mahnen zum Frieden  
und erinnern an die toten  
Kameraden.**

**Das ÖSTERREICHISCHE  
SCHWARZE KREUZ führt  
zum Gedenken an die  
Opfer der Kriege ethisch  
und kulturell hochwertige  
Aufgaben auf nationaler  
und internationaler Ebene  
im Sinne der Republik  
Österreich durch.**

Österreichische Post AG • Info.Mail • Entgelt bezahlt

Herrn  
Gottfried Mekis  
Mozartstraße 7  
8072 Fernitz

**IMPRESSUM:** Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:  
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,  
1010 Wien, [www.osk.at](http://www.osk.at) / DVR 0984736

Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,  
Generalsekretär

Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Titelbild: Hochwechsellkapelle / Johann Bergmann

Layout: Pressebüro Martin Pfleger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn  
Tel.: 0699/18 213 107; [www.pfleger.at](http://www.pfleger.at)

Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, [www.berger.at](http://www.berger.at)